

Einfach  
ein bisschen  
glücklich sein!



# DIE GRÜNE MITTE

Genossenschaftsinformation März 2011



## Einmischen, mitmischen – damit die Mischung stimmt

Die Rechnung ist eigentlich ganz einfach: Nur, wer sich bei den wirklich wichtigen Dingen des Lebens einmischt und somit mitmischt, kann später die Trümpfe in der Hand haben. Und einen klaren Kopf behalten. Vom Unwichtigen werden wir alle jeden Tag bis über beide Ohren zugeschüttet: Eine Genossenschaft ist von Hause aus etwas Wichtiges, weil sie ein lebensfähiges Mitbestimmungsmodell ist. Auch bei der „Grünen Mitte“ ist das so. Mehr noch, erst durch das Einmischen und Mitmischen von Mietern, die eine Bürgerinitiative gegen die drohende Verschönerung an Finanzjongleure gründeten, entstand unsere Wohnungsgenossenschaft.

Die Mischung stimmt.

Ein Trumpf der ersten Stunde waren die Siedlungsausschüsse. Mitglieder, die sich ehrenamtlich engagieren, damit es im Miteinander besser klappt oder kleinere Ärgernisse im Quartier verschwinden. Und die keinen Tunnelblick nur für das

eigene Ich haben. „Doch die dauerhaft wirksame Tätigkeit der Siedlungsausschüsse ist kein Selbstläufer. Viel hängt an einzelnen Personen, an Mitgliedern, die einen Sinn für das Gemeinwohl haben“, unterstreicht Vorstandsmitglied Andrej Eckhardt. Wenn diese, aus welchen Gründen auch immer, nicht mehr da sind, hapert es.

„Exemplarisch war dies im Siedlungshof 4 zu beobachten. Im Zuge der Bauarbeiten des Vorjahres gab es einige Aufregung betreffs der Mietergärten. Dort wohnende Mitglieder traten an Aufsichtsrat und Vorstand mit der Forderung nach einer klärenden Versammlung heran. In der Folge konnten die Wünsche der Einreicher weitestgehend erfüllt werden. Eine schöne Sache“, betonte Andrej Eckhardt. „Weniger schön war es dann allerdings, dass zur späteren Mitgliederversammlung lediglich vier Mitglieder erschienen waren – und keiner von denen, die während des Bauvorhabens unser Gehör fanden. Wo ist denn da der Genossenschaftsgedanke erlebbar geblieben?“, ärgert sich Andrej Eckhardt.

Bei den Mitgliederversammlungen der Höfe 2, 4 und 6 fand bei den Anwesenden der Gedanke des Mitwirkens nachdrückliche Resonanz – die Siedlungsausschüsse konstituierten sich personell gestärkt.

(Lesen Sie dazu bitte auch S. 3)

## „Aus eigener Kraft handeln“

Interview mit Dr. Hans Dieter Leirich

Als die „Grüne Mitte“ vor fast 15 Jahren durch eine Bürgerinitiative gegründet wurde, bedurfte es mit dem Schritt in die Marktwirtschaft erfahrener Experten. Dr. Hans Dieter Leirich war einer davon. Als langjähriges Mitglied des Aufsichtsrates – bis zu seiner Verabschiedung 2004 – trug er maßgeblich dazu bei, dass unsere Genossenschaft die schwierige Anfangsphase überstand.

### Wie bewerten Sie die Gründung?

Als man vor fast 20 Jahren das Altschuldenhilfegesetz entwickelte, forderten die Regierungsparteien, dass bei Inanspruchnahme einer Altschuldenhilfe 15 % des Wohnungsbestandes an die Mieter verkauft werden müssen. Trotz Förderung ist es damals, wie nicht anders zu erwarten, nicht gelungen, diesen Verkauf zu realisieren. Schließlich haben die Politiker auf unser Drängen hin reagiert und das von uns entworfene Modell der eigentumsorientierten Genossenschaft als Erwerber akzeptiert. So ist es schließlich gelungen, mit der „Grünen Mitte“ die erste eigentumsorientierte Genossenschaft in Berlin zu schaffen und die größte überhaupt. Interessant ist, dass sich zum Anfang die Berliner Politiker vornehm zurückgehalten haben. Erst nachdem sich die Entwicklung erfolgreich darstellte, wollten sie nachträglich in die Runde der Gründer und Unterstützer aufgenommen werden. Das war dann die Geburtsstunde der „Grünen Mitte“.

**Stellen Sie sich eine Skala von 1 bis 10 vor. Eine Fülle von Nachholbedarf, von Vorhaben, die zwingende wirtschaftliche Konsolidierung markiert dabei die Position 1. Dagegen steht 10 für die absolute Vollkommenheit – wo siedeln Sie die „Grüne Mitte“ im Jahr 2010 auf dieser fiktiven Skala an?**

Zwischen 5 bis 6. Die 10 gibt es auf dieser Erde nicht. Aber sollte die „Grüne Mitte“ ihr Eigenkapital auf 30 bis 40 % steigern, dann ist sie auch an der Spitze. Leider war es so, dass es außer dem Showeffekt, dazu gehört zu haben, von der politischen Seite keine wirkliche Unterstützung gegeben hat. Die Schwierigkeiten waren nicht ohne und wenn es auch manchmal auf der Kante entlang ging, ist es uns gelungen, die Schwierigkeiten aus eigener Kraft zu überwinden und das verdient Respekt.

Lesen Sie die Fortsetzung des Interviews auf Seite 2.



Wohnungsgenossenschaft

# Wie geht's weiter mit der „Grünen Mitte“?

## Thesen und Standpunkte des Aufsichtsrats

Liebe Mitglieder,  
über eine Diskussion  
zu den Themen würden  
wir uns freuen.

### Wo steht unsere Genossenschaft?

Unsere Wohnungsgenossenschaft hat in den letzten 15 Jahren eine gute Entwicklung genommen, auch gegen Widerstände und Zweifel. Die Startbedingungen waren aus wirtschaftlicher Sicht alles andere als günstig.

Diese Bedingungen begleiten uns auch weiterhin, die Belastungen aus Zins und Tilgung sind trotz stetiger Optimierung der Konditionen noch sehr hoch. Wir werden auch in absehbarer Zeit keine großen Spielräume für wirtschaftliche Wagnisse haben und müssen uns beim Einsatz unserer eigenen finanziellen Mittel auf unsere Kerngeschäftsfelder und -kompetenzen konzentrieren.

Wir haben enorm schwierige Zeiten gemeistert, dies war nur möglich durch das Zusammenrücken aller Verantwortlichen und dem Vertrauen der Genossenschaftler, dass die Entscheidungsträger die richtigen Schritte einleiten. Dabei waren wir natürlich auch nicht fehlerfrei, wichtig ist aber die Feststellung, dass es uns gelungen ist, in einem schwierigen Umfeld zu bestehen.

### Wer ist überhaupt die Grüne Mitte?

Wir alle! Die Gründungsmitglieder, die im Bestand wohnenden Genossenschaftler, die „externen“ Mitglieder, Mitglieder, die erst in den letzten Jahren hinzugekommen sind. Die Genossenschaft verkörpert ein Vielfaches an Meinungen, Standpunkten, Ideen,

Visionen, aber auch Wünschen und Idealen. Aus der Vielfalt der Ziele gilt es, das Machbare zu gestalten.

Es gibt für den Erfolg der Entwicklung unserer Genossenschaft keinen Alleinverantwortlichen, so wie es bei Fehlern, die wir gemacht haben, auch keinen Alleinschuldigen gibt. Die Eigentümer unseres Unternehmens sind die Genossenschaftler, niemand anderes.

Die Verantwortlichen in Vorstand, Verwaltung und Aufsichtsrat sind den Genossenschaftlern Rechenschaft schuldig. Wir sind Dienstleister für die Eigentümer.

Unsere Mieter, die kein Mitglied in der Genossenschaft sind, bilden ein wichtiges wirtschaftliches Rückgrat. Wir sehen es als sehr wichtig an, alle Mieter von unserem Angebot zu überzeugen und somit die Mietzeit in unserem Bestand positiv zu beeinflussen. Auch hier gilt, dass wir besser sein wollen und auch müssen als der Wettbewerb. Nur über die Miethöhe werden wir unsere Mieter nicht dauerhaft von uns überzeugen können.

### Wie wird es weitergehen?

Wir sind uns sicher, dass auch die Herausforderungen der Zukunft gemeistert werden können. Natürlich stehen wir in einem stetigen Wettbewerb mit anderen Wohnungsunternehmen, Ideenreichtum bei der guten Vermietung unserer Wohnungen wird daher auch weiterhin gefragt sein. Die Grüne Mitte ist mehr als nur ein genossenschaftlich organisiertes Wohnungsunternehmen, der

Aufsichtsrat

begrüßt daher die

Initiative, das soziale Profil des Unternehmens im Rahmen der wirtschaftlichen Möglichkeiten weiter zu entwickeln.

Wir sehen es als oberste Priorität, die wirtschaftliche Basis der Genossenschaft weiter zu festigen. Eine dauerhafte niedrige Leerstandsquote bei niedrigen Mietausfällen und geringer Mieterfluktuation hat eine entscheidende Bedeutung. Wir wissen, dass die Anstrengungen aller hauptberuflich Tätigen in unserem Unternehmen diesem Ziel entsprechen, und zwar in allen Ebenen der Verwaltung.

Daneben betrachten wir das ehrenamtliche Engagement der Genossenschaftsmitglieder als weiterhin wichtig und notwendig. Übrigens freuen wir uns auch, wenn sich Mieter, die nicht oder noch nicht Mitglied unserer Genossenschaft sind, durch Engagement bei einzelnen Vorhaben und Projekten mit der Genossenschaft verbunden zeigen. Wir wissen, dass die finanziellen Hürden für die Mitgliedschaft in der Genossenschaft hoch sind. Dies soll aber niemanden davon abhalten, sich in sozialen Bereichen mit einzusetzen.

Wir freuen uns über jedes neue Mitglied, dies stärkt den Genossenschaftsgedanken.

Für den Aufsichtsrat sollte in den nächsten Jahren Priorität haben, im Rahmen seiner Befugnisse, die sich aus Satzung und Beauftragung durch die Mitglieder ergeben, mit dem Vorstand geeignete Konzepte zu beschließen, die den dauerhaften Bestand der Wohnungsgenossenschaft weiterhin sichern.

## „Mit eigener Kraft die Schwierigkeiten überwunden“

Fortsetzung des Interviews mit Dr. Leirich von Seite 1



Dr. Hans Dieter Leirich war langjähriges Mitglied im Aufsichtsrat der Grünen Mitte.

Die „Grüne Mitte“ macht ja des Öfteren mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen von sich reden: die Baumpflanzaktion,

die Entwicklung eines Kulturtreffpunktes, die Gründung einer Stiftung stehen dafür.

Die „Grüne Mitte“ beziehungsweise die Genossenschaften sind nicht nur für das Wohnen verantwortlich, sondern auch für mehr – und da zählt der Spruch „Tue Gutes und rede darüber!“

Ist die Vision vom bezahlbaren, sicheren Wohnraum in einem von nachbarschaftlicher Nähe und funktionierendem Miteinander geprägten Kiez in der Zeit eines immer noch entfesselten – sich allenfalls etwas zurückhaltender gebenden – Finanzkapitalismus noch realistisch und somit chancenreich?

Die Chance ist realistisch, hängt aber auch mit der Wohnungssituation der gesamten Stadt zusammen und diese hängt wieder

davon ab, ob wir eine Hauptstadt der Arbeitslosen oder eine Hauptstadt der Beschäftigten werden. Hellersdorf wird aus meiner Sicht immer ein Kiez für normale Arbeitnehmer und nichts für Yuppies und Neureiche sein. Diese werden sich in Mitte oder im Speckgürtel ansiedeln.

Angenommen, Sie würden einem Freund in Konstanz am Bodensee beschreiben, was die „Grüne Mitte“ charakterisiert. Was würden Sie ihm dann mitteilen?

...eine Genossenschaft, die unter widrigen Umständen das Licht der Welt erblickt hat und sich trotz des schwierigen Umfeldes zu einer lebenswerten Heimstatt für viele Hellersdorfer entwickelt hat. Übrigens Umstände und Umfeld, wie man es sich in Konstanz wohl sicher heute noch nicht so richtig vorstellen kann.



# Schön soll es sein – nicht nur in der Wohnung



Von links nach rechts: Margitta Finzel, Heinz Kulicke, Karin Pohle

Bei den Mitgliederversammlungen im Januar konstituierten sich in den Siedlungshöfen 2, 4 und 6 die Siedlungsausschüsse. Die drei Vorsitzenden sind neu in diesem Metier – wie andere ehrenamtlich tätigen Mitstreiter gleichfalls. Wir fragten nach Beweggründen und Erwartungen.

## Margitta Finzel, Siedlungshof 2

Ich bin ganz neu in der „Grünen Mitte“. Aber ich kannte das Quartier schon länger, denn meine Eltern wohnten bereits lange hier. Mitglied bin ich geworden, weil ich wusste, dass man da besser mitreden kann und auch durchaus Vorteile hat. So zum Beispiel eine geringere Modernisierungsumlage. Ich bin dann auch neugierig zur Mitgliederversammlung gegangen. Und schneller, als man Kuchen backen kann, war ich gewählte Vorsitzende unseres Siedlungsausschusses. Aber, warum nicht? Man will ja nicht nur heute und morgen hier wohnen, sondern vielleicht das ganze Leben lang. Und wenn man so denkt, möchte man es nicht nur schön in der Wohnung haben. Auch in der Umgebung soll es nicht schäbig und dreckig aussehen. Denn das wäre ja wohl nur die halbe Wohlfühl-Miete.

Umgucken muss ich mich erst mal richtig, denn als voll Berufstätige ist die ehrenamtliche Tätigkeit wirklich nur ehrenamtlich. Aufgefallen ist mir jedoch bereits, dass der Müllstandort eine kleine Leidensgeschichte offenbart. Oft ist alles knüppelvoll und leider entsorgen manche Mieter ihren

Sperrmüll gedankenlos und unzerkleinert. Frei nach dem Motto: je mehr und je größer desto besser. Hausmeister Wolff, zu dem wir einen guten Draht haben, kommt da gar nicht hinterher. Gemeinsam müssen wir überlegen, was man da dauerhaft ändern kann. Das viele Grün vor der Haustür und im Dreh gefällt mir. Und ich habe mir vorgenommen, unbedingt mal im Kulturtreffpunkt reinzuschnuppern. Wer weiß, vielleicht entdecke ich ein neues Hobby.

## Heinz Kulicke, Siedlungshof 4

Das Jahr 2010 war ziemlich heftig für uns, wegen der umfangreichen Baumaßnahmen im Siedlungshof. Leider lief nicht alles glatt. Ich bin zwar Rentner, aber immer noch ein Mann vom Bau. Da habe ich mich bemerkbar gemacht, wenn etwas verquer oder stockend lief. Direkt beim Bauleiter oder bei der Verwaltung inklusive Herrn Eckhardt. Ich denke, das ist in Ordnung, wenn man sich um Probleme der Mitglieder und Mieter kümmert. Wenn man etwas bewegen möchte, funktioniert das nicht vom Sofa aus. Mir hat es nichts ausgemacht, in den vergangenen Monaten auch beim Schneeschippen Hand anzulegen. Da ist mir sogar der eigene Schneeschieber beim Räumen der Feuerwehrzufahrt kaputt gegangen. Die Verwaltung hat mir diesen anstandslos ersetzt. Ich kenne Hellersdorf noch, als der Bezirk in den Kinderschuhen steckte. In den 80er Jahren bin ich hierher Versorgung gefahren und 1992 kutscherte ich Beton zum

Aufbau der Hellen Mitte heran. Nun bin ich seit 2007 in der „Grünen Mitte“. Hier ist es viel grüner, ruhiger und sauberer als im Stadtzentrum, wo wir früher wohnten. Das heißt nun nicht, dass wir wunschlos glücklich mit dem Umfeld sind. So muss schon was mit den Vorgärten zur Straße hin passieren. Und auch, dass die Verwaltung den Parkplatz im Hof verschwinden lassen will, finden etliche Mieter, auch ich, nicht gut. Darüber wird der Siedlungsausschuss garantiert mit der Verwaltung debattieren. Mal sehen, ob wir die besseren Argumente haben.

## Karin Pohle, Siedlungshof 6

Vor rund drei Jahren ist unsere Familie hierher gezogen. Es war Liebe auf den ersten Blick. Ich möchte was bewegen, Lösungen für Probleme entdecken, diskutieren und umsetzen. Darum engagiere ich mich bereits einige Zeit ehrenamtlich als Elternvertreterin in der Schule und in der Berufsinformation von Mädchen und Jungen. Meine Eltern wohnen ebenfalls in einer Genossenschaft. Daher weiß ich, was es heißt, als Mitglied nicht nur Mieter, sondern ebenso Eigentümer zu sein. Mitglieder sind Eigentümer, die im Alltäglichen ihr Mitbestimmungsrecht wahrnehmen können. Enttäuschend deshalb, dass es in unserem Hof keinen Siedlungsausschuss gab, bei zirka 80 Mitgliedern. Nun bin ich gleich Vorsitzende geworden, mit zwei Mitstreitern. Es können ruhig noch mehr werden, denn zu verändern gibt es aus unserer Sicht einiges. Unmöglich, dass an der Ecke Fercher Straße/Kyritzer Straße die Kurve ständig zugeparkt wird. Im vergangenen Winter fuhr sich dort ein Müllauto total fest. Nahe Parkplätze gibt es dabei genug. Einer für Pkw ließe sich zumindest teilweise vielleicht auch für Transporter öffnen. Am Müllstandort sind oft halbe Wohnungseinrichtungen zu besichtigen. Regelmäßige Sammelaktionen wären eventuell ein Ausweg – oder auch Trödelmärkte. Der Kulturtreffpunkt würde sich dafür eignen. Dort könnte man auch das künstlerische Potenzial aller Mieter noch besser nutzen, zum Beispiel in musikalischer Hinsicht. Mal sehen, was geht.

## Vielfältiges Fernsehprogramm und keine Haustürgeschäfte

Auf der Mitgliederversammlung des Siedlungshofes 6 wurde die Verwaltung informiert, dass Mitarbeiter von Kabel Deutschland unangemeldet zu den Mietern kommen und zusätzliche Verträge abschließen oder Zubehör verkaufen. Sie würden argumentieren, dass sonst das Fernsehprogramm nicht mehr optimal empfangen werden könne. Auch von anderer Seite erreichten uns derartige Informationen. Wir setzten uns daraufhin mit Herrn Ruttmann, Key Account Manager von Kabel Deutschland in Verbindung. Seine beruhigende Antwort

an alle Nutzer von Kabel Deutschland: Derartige Aussagen treffen nicht zu. Auch weiterhin werden alle analogen Programme ohne Zusatzgeräte gesendet. Nur, wer sich über Satellitenempfang versorgt, benötigt einen entsprechenden Receiver. Während der Umschaltarbeiten – wenn die regionalen Netzknoten des Fernkabelnetzes durch ein glasfaserbasiertes Ringnetz miteinander verbunden werden – kann es zu kurzen Unterbrechungen des Fernseh- und Hörfunkempfanges kommen, informierte Herr Ruttmann. Auch ist eventuell ein neu-

er Sendesuchlauf erforderlich. Ausführliche Informationen dazu findet man unter [www.kabeldeutschland.de/kanalumbelegung](http://www.kabeldeutschland.de/kanalumbelegung). Natürlich können Sie, werte Mieter, auch in der Verwaltung nachfragen. Im Übrigen sind unangemeldete Telefon- und Haustürgeschäfte grundsätzlich tabu. Wenn es irgendwelche Änderungen geben sollte, informieren wir Sie selbstverständlich direkt. Über die Info-Kästen in den Häusern und über die „Genossenschaftsinformation“.

Gisela Platow  
Vorstandsmitglied

## Zwerge feierten mit Käfern

Käfer, Hase, Blume und eine schicke Prinzessin bevölkerten ebenso wie Fußballer und sogar Gummibärchen am 23. Februar den Kulturtreffpunkt. Denn: Was man am Rhein kann, geht an der Spree schon lange. Fasching mit tollen Kostümen war angesagt. Pfliffige Eltern verbanden die Kostümschau außerdem mit Kindergeburtstag, denn es wurden auch drei erste Geburtstage gefeiert. Und damit nicht genug, eine von Eltern mitgebrachte Crêpesmaschine sorgte für brillante kulinarische Genüsse. Somit kamen große und kleine Besucher vielfältig auf ihre Kosten. Also eine gelungene Party für die Kleinsten der „Grünen Mitte“. Ja, und für die Großen natürlich ebenso. Vielen Dank an alle Beteiligten!



Auszeit vom Faschingstrubel

## Kulturreise nach Rheinsberg Stadt der Liebe und Musik

In Kooperation mit einem Touristikunternehmen ist es uns gelungen, für die Mieter der „Grünen Mitte“ eine bunte Fahrt nach Rheinsberg zu organisieren. Auf den Spuren von Tucholskys „Bilderbuch für Verliebte“ gepaart mit anheimelnder Architektur und genießerischer Musik. Per Schiff lässt sich die ruhig-romantische Umgebung erkunden und in der bekannten Keramikmanufaktur mit Verkaufsausstellung ist für jeden Geschmack etwas dabei.

**Termin:** Donnerstag, 12. Mai 2011  
Abfahrt: 8:00 Uhr, Alte Hellersdorfer/Zossener Straße

**Programm:** • Orgelkonzert in der Pfarrkirche • Besichtigung der Keramikmanufaktur/Verkaufsausstellung • Schlossrundgang (individuell möglich) • Mittagessen • Parkspaziergang Schloss Rheinsberg • Schiffspassage rund um Rheinsberg • Kaffeetrinken (individuell möglich)

**Preis:** 48 Euro (Buchung über den Kulturtreffpunkt – Tel. 99499321)

## Bildungsexkursionen zum Tierpark

Seit einigen Jahren sind regelmäßige Exkursionen von Senioren der „Grünen Mitte“ in den Tierpark eine Selbstverständlichkeit. Kein Wunder, ist doch unsere Genossenschaft seit April 2007 Mitglied im Förderverein für Tierpark und Zoo.

Doris Fuhrmann ist persönlich noch länger dabei. Das Mitglied der Genossenschaft „Grüne Mitte“ kennt so manchen Mitarbeiter, spricht mit dem zuständigen Inspektor die inhaltliche Begleitung ab und lässt dadurch die Exkursionen nach Friedrichsfelde zu angenehmen Bildungsreisen werden, inklusive Aha-Erlebnissen. Hätten Sie gewusst, dass die zweihöckrigen Wüstenschiffe, umgangssprachlich Kamele genannt, eigentlich Trampeltiere sind? Und dass Lamas kleine Kamele sind? Und dass eine Kamelart sogar wegen ihrer Wolle gezüchtet wird? Die Reihe der „Unds“ ließe sich noch fortsetzen. „Wir sind immer begeistert, welche Möglichkeiten des Erkundens, der erlebnisreichen Wissensvermittlung es auch für ältere Neugierige gibt“, freut sich Doris Fuhrmann. So lassen sich ganz Mutige schon mal eine Königspython auf die Schulter legen, schauen sich ein Riesenaquarium von der Rückseite an und erfahren dabei, dass die Fische individuell



Doris Fuhrmann mit Tieren auf Tuchfühlung

gefüttert werden. Pure Feinschmecker mit Flossen. Doris Fuhrmann freut sich sehr, dass es Überlegungen gibt, für die in unserem Quartier wohnenden Kinder bunte Erlebnistage im Tierpark zu gestalten. „Wer Naturverständnis hat, der verinnerlicht somit auch ein schönes Stück Lebenskultur“, ist sie sich sicher. Lassen wir uns überraschen, was sich die Tierparkfreunde dafür ausdenken. Eine Kulturofferte der besonderen Art soll an dieser Stelle anklingen: Ein feinsinniger Besuch im Schloss Friedrichsfelde wird in Kürze vorbereitet.

## Veränderter Service für die Siedlungshöfe



Silvio Wegner ist neuer Hausmeister.

Seit dem 17. Januar 2011 gehört Herr Silvio Wegner neu zu unserem Team der Hausmeister. Der langjährig Berufserfahrene kümmert sich seither um die Belange der Mie-

ter der Höfe 1 und 3. Zur täglichen Hausmeistersprechstunde erreichen Sie ihn wie üblich im Hausmeisterbüro Luckenwalder Straße 31.

Hausmeister Wolfgang Markau ist nunmehr zuständig für die Siedlungshöfe 4 sowie 5 und sorgt dort in seiner altbewährten Engagiertheit für frischen Wind. Am Standort des Hausmeisterbüros hat sich nichts geändert – wie gehabt befindet es sich in der Michendorfer Straße 7.

Aller guten Dinge sind bekanntlich drei: Auch in der Verwaltung gab es Veränderungen. Frau Beate Nowak ist seit Anfang des Jahres für die Sonnenblumenhäuser Zossener Straße 66 sowie 68 zuständig und Frau Yvonne Jesse kümmert sich um die Belange in den Siedlungshöfen 2 und 7.

Im Jahre 2010 verstarben die Mitglieder unserer Genossenschaft:

**Ursula Kühn  
Werner Putzke  
Günter Schubert**

*Das schönste Denkmal,  
das ein Mensch bekommen kann,  
steht in den Herzen der Mitmenschen.*

Albert Schweitzer

Wir werden sie als engagierte Menschen, die den Genossenschaftsgedanken nachdrücklich unterstützten, in dankbarer und angenehmer Erinnerung behalten. *Aufsichtsrat und Vorstand*

## IMPRESSUM

**Herausgeber** Wohnungsgenossenschaft „Grüne Mitte“ Hellersdorf eG  
Neuruppiner Straße 24, 12629 Berlin  
Telefon: 030 992939-0, Fax: 030 992939-55  
E-Mail: GrueneMitte@wohnungsgenossenschaft.de  
Internet: www.wohnungsgenossenschaft.de

**Redaktion** Anneliese Schönborn  
**Layout** Die Hellersdorfer  
**Druck** Kaulsdorfer Falkendruck GbR  
**Fotos** „Grüne Mitte“